

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 125.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 198.

Geschäftsstelle in Halle a/S, Leipzigerstr. 87, Hinterhaus.
Telephon 138; Redaktion Telephon 122. Eing. Gr. Branbanstr.
Schiffstr. Dr. Walter Götterleben in Halle a/S.

Erste Ausgabe

Wittwoch, 15. März 1905.

Geschäftsstelle in Berlin Bernburgerstr. 3.
Telephon-Nr. VI. 11 494.
Eing. und Verlag von **Ernst Zeltz** in Halle a/S.

Die ungarische Revolution.

Es ist geradezu unverständlich, mit welchem Gleichmüte man im Deutschen Reichs die Entwicklung der Dinge in Oesterreich-Ungarn gegenübersteht. Ein großer Teil der deutschen Presse und zweifellos ein noch größerer Teil der Bevölkerung überhaupt behandelt die Frage der ungarischen Revolution, als ob es sich bei den jetzt in Dienst gestellt abspielenden Vorgängen um eine Ministerkrise handelte, wie etwa die italienische. In Wahrheit liegt die Sache doch so, daß eine parlamentarische Lösung dieser Krise nicht möglich ist, weil die Unabhängigkeitspartei nicht mehr und nicht weniger verlangt als die volle staatsrechtliche Lösung Ungarns von dem österreichischen Staatsverbande. Wiederholt haben wir darauf hingewiesen, daß das Deutsche Reich schon wegen der wirtschaftspolitischen Konsequenzen dieser Vorgänge die ernsteste Aufmerksamkeit zu schenken Veranlassung hat. Wie sehr dies zutrifft, tritt jetzt mit schlagender Deutlichkeit hervor. Nachdem nämlich der Reichstag nach alle für eine etwaige Kabinettsbildung in Betracht kommenden Politiker vom Kaiser Franz Josef in Madrid empfangen sind und sich die vollständige Unmöglichkeit herausgestellt hat, mit der ungarischen Unabhängigkeitspartei zu irgend einer Verständigung zu gelangen, hält Franz Josef es für notwendig, durch einige Drohungen nach bestmöglicher ungarischer Seite, das ja auch vom Baron Raffay kürzlich angewandt wurde, die Wiener Kreise einzuschüchtern. Denn nur so kann man es doch verstehen, wenn er in Zeitungsartikeln das Mindestmaß seiner wirtschaftspolitischen Forderungen verkünden läßt. Dies läuft mit einer geradezu herzerregenden majestätischen Naivität auf das bekannte Scherzwort vom Ausguck hinaus: „Gibst Du mir Hälfte Deines, behalt ich Hälfte meines!“ Er führt nämlich aus, daß eine wirtschaftliche Trennung Ungarns von Oesterreich nicht die geringsten Schwierigkeiten verursache. Es brauche in den Zollverträgen nur ein Zollsatz für einige ungarische Industrieartikel aufgestellt zu werden; im übrigen könne es vollkommen bei wechselseitiger Zollfreiheit sein. Behaupten haben. Das heißt also: Der österreichische Industrieablass nach Ungarn wird vergrößert, um die ungarische Industrie zu patronisieren, hingegen bleibt der ungarische Agrarablass nach Oesterreich zollfrei, um die ungarische Landwirtschaft nicht zu schädigen. In der Tat, nichts leichter als dies! Zwar konnte man auf den Gedanken kommen, daß die Oesterreicher am Ende gar nicht mehr mißbilligen wollten und diesen letzten Rest von wirtschaftlichen Interessen mit einiger Entschlossenheit verteidigen würden. Aber nach allen guten Erfahrungen, die Ungarn seit 1867 mit dem österreichischen Parlamente gemacht hat, ist diesem eine solche Schwächheit nicht zuzutrauen. Es wird auch das letzte Stück wirtschaftlichen Interesses noch hergeben ohne weiter zu wissen warum. Denn daß die von den Deutschen Oesterreichs im Linger Programm aufgestellte Forderung einer staatsrechtlichen Trennung von Ungarn und Schutz des österreichischen Wirtschaftsgebietes zur Durchführung käme, ist kaum noch anzunehmen, vielleicht gerade weil dieser Gedanke so deutlich und so gesund ist. Nun hätten freilich bezüglich der wirtschaftlichen Pläne noch einige andere Leute mitzusprechen, nämlich die Anstaltsstaaten, die mit Oesterreich-Ungarn Weißbrennungsverträge haben. Wenn Ungarn ein vollständig selbständiger Staat wird, so darf Oesterreich es nicht seinen Umständen besser behandeln als irgend ein anderes Land, insbesondere dürfte das Deutsche Reich sich das unter keinen Umständen gefallen lassen. Aber da ist es rührend zu beobachten, wie zur rechten Zeit Herr Stöckh sich pietätvoll des gemeinschaftlichen Reiches entnimmt. Er meint nämlich, daß die Personalunion, die auch in Zukunft zwischen Oesterreich und Ungarn bestehen soll, eine Anwendung der Weißbrennungsverträge ausschliesse. Der deutschen Regierung und dem deutschen Parlament ist hier eine sehr einfache, aber auch außerordentlich ernste Aufgabe gestellt. Unter keinen Umständen kann und darf das Deutsche Reich diese Auffassung akzeptieren, umso weniger, als die Annahme der staatsrechtlichen Hypothese geradezu eine persönliche Treuloseigkeit gegen den Kaiser Franz Josef bedeuten würde. Vielmehr ist unsere Politik hier in der einfachen Lage, durch eine klare Willenserklärung nach Wien hin den österreichi-

chen Kaiser gegen seine ungarischen Revolutionäre zu schützen. Es scheint zum Glück, daß diesbezüglich bereits unzweideutige Botschaften erteilt worden sind, denn in einem mit Vorliebe vom Auswärtigen Amte bedienten unparteiischen Blatte wird angedeutet, daß der Berliner Botschafter Graf Széghy nach Pest gefahren sei, um den revolutionären Heißhörnchen das Ausmaß ihrer Forderungen klar zu machen.

Deutsches Reich.

Halle a. S., den 14. März.

Statt Zufriedenheit, neue Streikdrohungen — das ist das bisherige Ergebnis, das durch die von der Regierung vorgelegte Berggesetznovelle auch bei den der christlichen Organisation vorstehenden Arbeiterführern erzielt ist. Nach einem Bericht der „Voss. Stg.“ aus Eilen hat Herr Effert, der Bergarbeiter- und Streikführer der örtlichen Vereine, an der Vorlage eine erhebliche Reihe von Ausstellungen gemacht, um schließlich zu erklären: „Die Verbände sind erkrankt, Beiträge werden erhöht, und wenn übers Jahr etwa 10 Millionen Mark vorhanden sind, so daß wir sieben bis acht Wochen einen Generalausstand halten können, dann wollen wir sehen, in wie weit unsere verschiedenen Forderungen bemilligt werden. Derbergs energisch aber werden wir unsere Forderungen durchsetzen, wenn die Arbeitgeber von einer abermaligen Erhöhung der Kohlenpreise den Vorteil allein einheimen wollen.“

Wir verziehen auf jede erläuternde Zusatzbemerkung, die ihre Spitze doch nur wieder gegen das Verhalten der Regierung kehren müßte. Und das wollen wir nach Möglichkeit vermeiden. — Auf den 28. März beruft die Siebennerkommission einen preussischen Bergarbeiterkongress nach Berlin ein. Als vorläufige Tagesordnung ist folgende: Berggesetzgebung im allgemeinen, Zechenregulierung, Schichtzeit, Arbeiterausweise, Grubenkontrolle, Wagenmilien, Strafen, Frauen- und Kinderarbeit, Knappschaftswesen, Normalarbeitstag. Zu jedem Punkt sind Referenten bestimmt. Die Tagung wird in dem sozialdemokratischen Gewerkschaftshause abgehalten werden.

Die sozialdemokratischen und christlichen Bergarbeiterverbände gehen also noch weiter Hand in Hand, die Siebennerkommission scheint sich in Permanenz erklärt zu haben. Das ist für die sozialdemokratischen Gewerkschaften ein Erfolg, wie sie ihn sich gar nicht besser hätten wünschen können. Für die christlichen Arbeiterverbände und die ganze nationale Arbeiterbewegung ist dies jedoch eine sehr verhängnisvolle Entwicklung. Was die sozialdemokratischen Gewerkschaften mit ihrer damals von Belval empfohlenen Neutralitätserklärung nicht erreichen konnten, das fällt ihnen hier ohne weiteres in den Schoß, und der „Rückzug“, den die Sozialdemokratie aus Anlaß des Ruhrstreiks in den „Schwarzen Wäldern“ getan und über den sie sich bereits öffentlich trübselig auslassen haben, wird nun weitere Ausdehnung und weitere Ergreifung zeitigen.

Wir empfehlen übrigens der Regierung und den Fraktionen des Landtages die Wünsche und Beschlüsse des preussischen Bergarbeiterkongresses in eingehender Berücksichtigung und Beratung zu richten, selbst auf die Gefahr hin, daß das Gesetz in dieser Session nicht mehr beschiedet werden kann. Soll es sich doch auch nach den Bestimmungen und wiederholten Erklärungen der Offizien feineswegs um ein „Notgesetz“, sondern um gründliche Arbeit handeln!

*** Fürst Bismarck und die Scharfmacher.** Unter diesem ansprechenden Titel wendet sich Herr von Hottentburg, der frühere Chef der Reichskasse und jetzige Kurator der Universität Bonn, gegen die auch von uns ausgesprochene Anschauung, daß die sozialpolitischen Bahnen, in denen Herr von Hottentburg wandelt, nicht denen entsprechen, die der große Kanzler für richtig gehalten hat. Der Verfasser zitiert einige Aussprüche Bismarcks, um den Nachweis zu führen, daß der große Kanzler durchaus auf dem Standpunkt sich befinden habe, den jetzt Herr von Hottentburg einnimmt. Wir werden bei gegebener Zeit auf diese tendenziöse Ausnützung Bismarckscher Worte näher eingehen. Für heute beschränken wir uns darauf, Herrn von Hottentburg zu erklären zu beabsichtigen zu haben. Erstens glauben wir nicht, daß es seiner wissenschaftlichen und sozialen Bedeutung entspreche, wenn auch er sich die sinnlose Phrase „Scharfmacher“ zu eigen macht. Mit solchen Phrasen, bei denen sich jeder denken kann, was er will, operieren sonst nur Agitatoren, die sich dadurch ihre Polemik bequem und sich nicht die Mühe machen wollen, durch sachliche Gründe zu überzeugen, sondern von vornherein die Gegenpartei mit einem Stigma versehen möchten. Sodann aber meinen wir, daß der Gedanke, Fürst Bismarck habe in Wirklichkeit trotz seiner Urberedsamkeit des Sozialistengesetzes Grundzüge vertreten, durch deren eifrig Verfechtung jetzt die Sozialreform der Freiheit von Verleumdung in Richtung den Sozialdemokraten die größte Freude machen, doch wahrlich absurd genug ist, um erst noch einer Widerlegung zu bedürfen.

Se. Maj. der Kaiser empfing am Montag nachmittag in Privataudienzen die Polarisforscher Professor von Dr. Nagel und Herrn v. Nordenskiöld.

Die kaiserliche Thronfolgereordnung. Der vorige Donnerstag hatte die Vorlage der Regierung über die Thronfolge in Lippe zurückgeführt. Der neue Landtag hat zur Prüfung des Gesetzentwurfs eine Kommission eingesetzt, und die hat nun der Vorlage eine etwas veränderte Fassung gegeben:

Der nach dem Schiedsvertrage vom 5. März 8. November 1904 zwischen Dr. Durchlaucht dem Fürsten Leopold zu Schaumburg-Lippe und Sr. Erlaucht dem Grafen Leopold Westerfeld, Regenten des Fürstentums Lippe, ergebene Schiedspruch ist für die Thronfolge im Fürstentum Lippe maßgebend. Auf die Einleitung und Führung der bis zur endgültigen Entscheidung des Schiedsgerichtes über die Thronfolge im Fürstentum Lippe nach dem Schiedsvertrage vom 5. März 8. November 1904 entsprechende Anwendung.

Diesem Wortlaut des Gesetzes wird der Landtag voraussichtlich zustimmen. In diesem Zusammenhange sei übrigens mitgeteilt, daß die Verhandlungen vor dem Schiedsgericht in vollem Gange sind. Die mündlichen Verhandlungen werden aller Wahrscheinlichkeit nach im Juni stattfinden; der Urteilspruch wird dann voraussichtlich im Juli erfolgen.

Was der Arme. Der General der Kavallerie z. D. v. Frankeenberg-Küttig ist am Freitagabend in Halle nach langen, jäherem Leben gestorben.

Was dem Reichstag.

Der Reichstag eröfnete in seiner Montagssitzung zunächst das Andenken des verstorbenen Abg. Vindler (3.) in der üblichen Weise und legte dann die Einzelberatung des Etats des Innern fort. Abg. Schellhorn (konf.) forderte eine Revision des Gesetzes über den Unterhaltungswohlfahrt. Staatssekretär Graf Pöschke antwortete, daß eine solche Revision für den nächsten Winter zu. Auf eine Anfrage des Abg. Pöschke (fr. Wg.) erwiderte der Staatssekretär, die Arbeiten des statistischen Amtes würden auf Kosten des Reichs ausgeführt. Deshalb müßte auch die Erhebung über die Beschäftigung in den verschiedenen Gewerkschaften den leitenden Beamten anheimgestellt werden. Abg. Dr. Wagner (fr. Wg.) forderte Wünsche zur nächsten Berufs- und Gewerbeziehung, während Abg. Götter (fr. Wg.) Befragte über ein angeblich tendenziöses Arbeiten des statistischen Amtes zum Ausdruck brachte. Graf Pöschke antwortete, daß das Amt über die Statistik, was zur Bereinigung des statistischen Amtes notwendig sei. Abg. Baumann (3.) begründete einen Antrag, die Beschäftigung des Reichs mit Nahrungs- und Genussmitteln, sowie deren Durchführung durch die Landesbehörden einheitlich zu regeln. Der Antrag fand lebhafteste Unterstützung durch die Abg. Schellhorn (konf.), Schellhorn (nl.) und Götter (fr. Wg.), die insbesondere die Notwendigkeit einer einheitlichen Weizenkontrolle betonten. Graf Pöschke antwortete, daß diese einheitliche Regelung im Bundesrat von Waben angelegt sei. Der Antrag Baumann wurde angenommen. Nach weiterer Debatte wurde die Weiterberatung auf Dienstag 11 Uhr vertagt.

Was dem Landtag.

Das Haus nahm am Montag zunächst die Gesetzentwürfe über die Erweiterung der Staatskreis: Königsberg und Dortmund in dreiter Lesung an und legte dann die zweite Lesung des Etats fort. Der Etat der Staatsverwaltung wurde ohne erhebliche Erweiterung beantragt, und dann die am Sonnabend beantragte Beratung des Etats der Zentralgewalt fortgesetzt. Gleich den Abg. Pöschke (3.) und Schellhorn (nl.) gab Finanzminister Herr v. Heinebaben der Genehmigung über die bevorstehende Vereinigung der beiden großen Gewerkschaftsverbände Ausdruck, während Abg. v. Brodhagen (1.) gegen die von Finanzminister Herr v. Heinebaben gegen die ländlichen Gewerkschaften fortgesetzte erhobene Beschwerde führte. Beim Etat der Verwaltung der indirekten Steuern leitete Abg. Herr v. Heinebaben erwidert, von einem Fortfall der preussischen Erbschaftsteuer könne schonen die Rede sein wie von der Einführung der Reichssteuer. Den Bedenken des konserverativen Redners trat die Abg. v. Cuner (nl.), Herold (3.) und Gamp (fr.) bei, während Abg. Dr. Wierne (fr. Wg.) mit einer Reichsentscheidungen grundrätlich einverstanden war. Dienstag 11 Uhr: Fortsetzung der Staatsberatung.

Ein Kaufhaus ins Gesicht unserer alten Krieger.

Dem „Ein Kaufhaus“ wird aus Gora geschrieben: In einem abermaligen Reichstagsbeschlusse gegen die jetzt ergehende sozialdemokratische „Wirtschaftliche Reform“ ist von der Sorauer Straßammer ein Urteil gefällt worden, das in weiten Kreisen einen unangenehmen Eindruck hinterlassen dürfte, weil es in schroffem Widerspruch mit dem Volksempfinden und mit dem allgemeinen Reichstagsbeschlusse steht. Das erniedrigende Verhalten der Reichstagsbeschlusse ist, wie wir bereits mehrfach in dieser Zeitung geschrieben haben, die öffentliche Meinung, die nach Sedan die deutschen Gewissenskräfte, deren „Wirtschaftliche“ Empfinden noch alljährlich in einer Weise sich dokumentiert, die ein schmerzliches Echo auf die Menschlichkeit ist. — In dieser Richtung erklärten viele Hunderte von Kriegervereinigungskomitees in der Lausitz und im angrenzenden Regierungsbezirk Westfalen eine unerhört schwere Verletzung der Willen gegen die Sorauer Straßammer. Mehrere Strafanträge, der bogenlange Unterschriften alter Krieger trug, De-

Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten. Zu nicht geringer Ueberraschung fällte der Gerichtshof ein freisprechendes Urteil mit folgender Begründung: Die Tat ist zweifellos geschehen, das patriotische Bewußtsein weitet Kreise zu främen. Der Artikel könne auch nicht so beanstanden werden, wie ihn der Angeklagte behauptet, daß alle nur solche Personen getroffen werden sollten, die die Gesetze so feiern. Der Artikel müßte gegen alle die gerichtet angesehen werden, die solche Feiern patriotischen Gesezes mitfeiern. Etwas anderes ist es aber mit der Frage, ob eine bestimmte Kollektivität vorhanden, ob ein zu individualisierender Personkreis getroffen ist. In dieser Beziehung sei zu berücksichtigen, nicht gestellt. Auch grober Unfug ist nicht für vorliegend erachtet worden. Die Seiten des Prozesses fallen der Staatsjustiz zur Last.

Die Aufschrift schließt sehr aufreißend: Sind die Flaggen der Kriegervereine keine Kollektivität? Läßt sich hier denn nicht wenigstens der so oft berufene Grobunfug-Baragrah anwenden? Denn um einen solchen handelt es sich doch hier!

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenversammlung.

100. Sitzung vom 13. März, 11 Uhr.

Am Ministertisch: v. Bismarck, v. Meinhoben. Zunächst werden die Beschlüsse betreffend die Erweiterung der Stadtkasse Dortmund und Hönigsberg in dritter Lesung debattiert und angenommen.

Darauf wird die zweite Lesung des Etats fortgesetzt. Der Etat der Staatskassen der Verwaltung wird ohne erhebliche Änderung genehmigt. Nummer führt das Haus bei am Sonnabend abgeordnete zweite Lesung des Etats der Zentralgenossenschafts-Kasse zu Ende.

Abg. v. Meinhoben (Ztr.) begrüßt, daß die ländliche Bevölkerung in den letzten 24 Jahren vom Privatfort immer mehr zum Genossenschaftsrecht übergegangen ist. Wenn sich die Einführung des ländlichen Vereins erstreckt in die Wege geleitet wird, so mag sich darüber kein Zweifel sein, daß die Genossenschaften die Grundlage ihrer Existenz sein müssen.

Abg. v. Meinhoben (Ztr.) erklärt, daß die ländliche Bevölkerung in den letzten 24 Jahren vom Privatfort immer mehr zum Genossenschaftsrecht übergegangen ist. Wenn sich die Einführung des ländlichen Vereins erstreckt in die Wege geleitet wird, so mag sich darüber kein Zweifel sein, daß die Genossenschaften die Grundlage ihrer Existenz sein müssen.

Abg. v. Meinhoben (Ztr.) begrüßt, daß die ländliche Bevölkerung in den letzten 24 Jahren vom Privatfort immer mehr zum Genossenschaftsrecht übergegangen ist. Wenn sich die Einführung des ländlichen Vereins erstreckt in die Wege geleitet wird, so mag sich darüber kein Zweifel sein, daß die Genossenschaften die Grundlage ihrer Existenz sein müssen.

Abg. v. Meinhoben (Ztr.) begrüßt, daß die ländliche Bevölkerung in den letzten 24 Jahren vom Privatfort immer mehr zum Genossenschaftsrecht übergegangen ist. Wenn sich die Einführung des ländlichen Vereins erstreckt in die Wege geleitet wird, so mag sich darüber kein Zweifel sein, daß die Genossenschaften die Grundlage ihrer Existenz sein müssen.

Abg. v. Meinhoben (Ztr.) begrüßt, daß die ländliche Bevölkerung in den letzten 24 Jahren vom Privatfort immer mehr zum Genossenschaftsrecht übergegangen ist. Wenn sich die Einführung des ländlichen Vereins erstreckt in die Wege geleitet wird, so mag sich darüber kein Zweifel sein, daß die Genossenschaften die Grundlage ihrer Existenz sein müssen.

Abg. v. Meinhoben (Ztr.) begrüßt, daß die ländliche Bevölkerung in den letzten 24 Jahren vom Privatfort immer mehr zum Genossenschaftsrecht übergegangen ist. Wenn sich die Einführung des ländlichen Vereins erstreckt in die Wege geleitet wird, so mag sich darüber kein Zweifel sein, daß die Genossenschaften die Grundlage ihrer Existenz sein müssen.

Abg. v. Meinhoben (Ztr.) begrüßt, daß die ländliche Bevölkerung in den letzten 24 Jahren vom Privatfort immer mehr zum Genossenschaftsrecht übergegangen ist. Wenn sich die Einführung des ländlichen Vereins erstreckt in die Wege geleitet wird, so mag sich darüber kein Zweifel sein, daß die Genossenschaften die Grundlage ihrer Existenz sein müssen.

Abg. v. Meinhoben (Ztr.) begrüßt, daß die ländliche Bevölkerung in den letzten 24 Jahren vom Privatfort immer mehr zum Genossenschaftsrecht übergegangen ist. Wenn sich die Einführung des ländlichen Vereins erstreckt in die Wege geleitet wird, so mag sich darüber kein Zweifel sein, daß die Genossenschaften die Grundlage ihrer Existenz sein müssen.

Abg. v. Meinhoben (Ztr.) begrüßt, daß die ländliche Bevölkerung in den letzten 24 Jahren vom Privatfort immer mehr zum Genossenschaftsrecht übergegangen ist. Wenn sich die Einführung des ländlichen Vereins erstreckt in die Wege geleitet wird, so mag sich darüber kein Zweifel sein, daß die Genossenschaften die Grundlage ihrer Existenz sein müssen.

Abg. v. Meinhoben (Ztr.) begrüßt, daß die ländliche Bevölkerung in den letzten 24 Jahren vom Privatfort immer mehr zum Genossenschaftsrecht übergegangen ist. Wenn sich die Einführung des ländlichen Vereins erstreckt in die Wege geleitet wird, so mag sich darüber kein Zweifel sein, daß die Genossenschaften die Grundlage ihrer Existenz sein müssen.

Abg. v. Meinhoben (Ztr.) begrüßt, daß die ländliche Bevölkerung in den letzten 24 Jahren vom Privatfort immer mehr zum Genossenschaftsrecht übergegangen ist. Wenn sich die Einführung des ländlichen Vereins erstreckt in die Wege geleitet wird, so mag sich darüber kein Zweifel sein, daß die Genossenschaften die Grundlage ihrer Existenz sein müssen.

Abg. v. Meinhoben (Ztr.) begrüßt, daß die ländliche Bevölkerung in den letzten 24 Jahren vom Privatfort immer mehr zum Genossenschaftsrecht übergegangen ist. Wenn sich die Einführung des ländlichen Vereins erstreckt in die Wege geleitet wird, so mag sich darüber kein Zweifel sein, daß die Genossenschaften die Grundlage ihrer Existenz sein müssen.

Abg. v. Meinhoben (Ztr.) begrüßt, daß die ländliche Bevölkerung in den letzten 24 Jahren vom Privatfort immer mehr zum Genossenschaftsrecht übergegangen ist. Wenn sich die Einführung des ländlichen Vereins erstreckt in die Wege geleitet wird, so mag sich darüber kein Zweifel sein, daß die Genossenschaften die Grundlage ihrer Existenz sein müssen.

Abg. v. Meinhoben (Ztr.) begrüßt, daß die ländliche Bevölkerung in den letzten 24 Jahren vom Privatfort immer mehr zum Genossenschaftsrecht übergegangen ist. Wenn sich die Einführung des ländlichen Vereins erstreckt in die Wege geleitet wird, so mag sich darüber kein Zweifel sein, daß die Genossenschaften die Grundlage ihrer Existenz sein müssen.

Der Titel wird gleichfalls angenommen, ebenso der Rest dieses Etats.

Es folgt der Etat der Verwaltung der indirekten Steuern.

Abg. v. Meinhoben (Ztr.) erhebt Bedenken gegen die beantragte Einführung einer Reichssteuer für den Konsum der Reichsintendanten, deren Konsum die Reichsintendanten nicht zahlen können.

Abg. v. Meinhoben (Ztr.) erhebt Bedenken gegen die beantragte Einführung einer Reichssteuer für den Konsum der Reichsintendanten, deren Konsum die Reichsintendanten nicht zahlen können.

Abg. v. Meinhoben (Ztr.) erhebt Bedenken gegen die beantragte Einführung einer Reichssteuer für den Konsum der Reichsintendanten, deren Konsum die Reichsintendanten nicht zahlen können.

Abg. v. Meinhoben (Ztr.) erhebt Bedenken gegen die beantragte Einführung einer Reichssteuer für den Konsum der Reichsintendanten, deren Konsum die Reichsintendanten nicht zahlen können.

Abg. v. Meinhoben (Ztr.) erhebt Bedenken gegen die beantragte Einführung einer Reichssteuer für den Konsum der Reichsintendanten, deren Konsum die Reichsintendanten nicht zahlen können.

Abg. v. Meinhoben (Ztr.) erhebt Bedenken gegen die beantragte Einführung einer Reichssteuer für den Konsum der Reichsintendanten, deren Konsum die Reichsintendanten nicht zahlen können.

Abg. v. Meinhoben (Ztr.) erhebt Bedenken gegen die beantragte Einführung einer Reichssteuer für den Konsum der Reichsintendanten, deren Konsum die Reichsintendanten nicht zahlen können.

Abg. v. Meinhoben (Ztr.) erhebt Bedenken gegen die beantragte Einführung einer Reichssteuer für den Konsum der Reichsintendanten, deren Konsum die Reichsintendanten nicht zahlen können.

Abg. v. Meinhoben (Ztr.) erhebt Bedenken gegen die beantragte Einführung einer Reichssteuer für den Konsum der Reichsintendanten, deren Konsum die Reichsintendanten nicht zahlen können.

Abg. v. Meinhoben (Ztr.) erhebt Bedenken gegen die beantragte Einführung einer Reichssteuer für den Konsum der Reichsintendanten, deren Konsum die Reichsintendanten nicht zahlen können.

Abg. v. Meinhoben (Ztr.) erhebt Bedenken gegen die beantragte Einführung einer Reichssteuer für den Konsum der Reichsintendanten, deren Konsum die Reichsintendanten nicht zahlen können.

Abg. v. Meinhoben (Ztr.) erhebt Bedenken gegen die beantragte Einführung einer Reichssteuer für den Konsum der Reichsintendanten, deren Konsum die Reichsintendanten nicht zahlen können.

Abg. v. Meinhoben (Ztr.) erhebt Bedenken gegen die beantragte Einführung einer Reichssteuer für den Konsum der Reichsintendanten, deren Konsum die Reichsintendanten nicht zahlen können.

Abg. v. Meinhoben (Ztr.) erhebt Bedenken gegen die beantragte Einführung einer Reichssteuer für den Konsum der Reichsintendanten, deren Konsum die Reichsintendanten nicht zahlen können.

Abg. v. Meinhoben (Ztr.) erhebt Bedenken gegen die beantragte Einführung einer Reichssteuer für den Konsum der Reichsintendanten, deren Konsum die Reichsintendanten nicht zahlen können.

Abg. v. Meinhoben (Ztr.) erhebt Bedenken gegen die beantragte Einführung einer Reichssteuer für den Konsum der Reichsintendanten, deren Konsum die Reichsintendanten nicht zahlen können.

Abg. v. Meinhoben (Ztr.) erhebt Bedenken gegen die beantragte Einführung einer Reichssteuer für den Konsum der Reichsintendanten, deren Konsum die Reichsintendanten nicht zahlen können.

Schlichte zurückgelassenen Loten wurden auf 25 000 festgesetzt, wodurch der russische Geldverlust auf mindestens 100 000 Mann anwächst; 50-60 000 Mann wurden gefangen genommen, über 70 Gefangene erbeutet, ebenso enorme Mengen von Werten und Munition. Die Japaner hatten nicht weniger als 5000 Mann an Toten und Verwundeten. Am 11. d. Mts. morgens kam eine japanische Division mit mehreren russischen Regimenten auf der Straße nach Tieling zu einem heftigen Gefecht, 4000 Russen mit 10 Gefangenen ergriffen sich; die Verluste der Japaner betragen 100 Mann.

London, 14. März. Daily Chronicle berichtet aus Petersburg: Eine hochgeleitete Persönlichkeit erklärte, daß zwischen dem Zaren und den Ministern im letzten Ministerrat ein engerer Kontakt hergestellt habe, der einen sehr verbindlichen Eindruck hinterlassen soll. Der Zar soll den Ministern offen seine Unzufriedenheit ausgedrückt haben, worauf sich angeblich Bille erbot und erklärte, daß nach den Worten des Kaisers den Ministern nichts anderes übrig bleibe, als zurückzutreten.

Petersburg, 14. März. Vom Generalstab wird berichtet, daß Suworow nicht über 100 000 Mann kampffähiger Truppen verfüge. Er werde versuchen, die Japaner so lange in Schach zu halten, bis Verstärkungen eingetroffen seien.

Petersburg, 14. März. Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz laufen hier sehr spärlich ein, doch steht fest, daß die Russen in widerstandiger Weise anhalten, besonders die dritte Armee, wobei zahlreiche Kreuzposten vollkommen durchdrungen gerieten. Von ihr dürfte nur ein kleiner Teil gerettet werden. In hohen militärischen Kreisen glaubt man, daß die Russen bei Tieling Charbin zu erreichen.

Es wird neuerdings mit großer Entschiedenheit in Petersburg behauptet, daß die Admiralität beschloßen habe, das Geschwader der Ostsee in die neutralen Gewässer nicht zu verlaufen.

Die Lage in Rußland.

Die Lage in Rußland ist immer noch sehr ernst. Der Aufbruch unter der Landbevölkerung nimmt einen drohenden Charakter an, auch unter der Arbeiterbevölkerung. Die letzten Ereignisse in der Provinz haben ihre Unzufriedenheit noch vermehrt. Am Montag kam die in verdrängten Provinzen zum Ausdruck. So wurde auf dem Alexander-Bahnhof in Petersburg ein General von einem Arbeiter gestochen, ein anderer auf offener Straße beschossen. Die in der abendlichen halben Versammlung der Arbeitervereine gefassten Beschlüsse werden streng eingehalten, doch trifft die Regierung bereits Vorkehrungen, um für eventuelle neue Unruhen vorbereitet zu sein.

Aus Warschau wird berichtet: In das Haus des Direktors Weidner der Jemenfabrik in Capodome bei Jarmieritz drangen nachts 20 maskierte, mit eisernen Säbeln besetzte Leute ein, brachen ihm einen Arm, zerrangen die Brust, alles Silber und ihre Juwelen an sich zu nehmen und verließen die Fabrik. In Jumbrow überfielen in gleicher Weise maskierte Räuber den Direktor der Verhältnisse der Elektrizitätsgesellschaft Jambrow Weidner, raubten das Bargeld, Silber, Juwelen und vertrieben den Direktor und dessen Frau sowie die Bedienung. Auf den Vorwürfen im Gouvernement Lublin sind unter Aufbruch von Forderungen auf Lohnsteigerung die Dienerschaft in den Provinzen getreten. Viele Arbeiter sind in Verhandlungen mit den Streikenden eingetreten. Der verurteilte, auf der Stelle des jetzigen General-Gouverneurs Vertreter General-Adjutant General-Gouverneur von dem General-Gouverneur von Stettin, ernannt werden. Er ist geschäftlich geschäftsführer, parallel, mit den lokalen Verhältnissen wohl vertrauter Mann.

Personalanfragen.

Verliehen wurde dem Vorkämpfer der Landwehrkammer, Major- und Zimmermeister Wilhelm Schöcherl zu Wuppertal der Königlich Preussischen Armee, dem sächsischen Major Wilhelm Böbe zu Heiligenstadt das Allgemeine Ehrenkreuz.

Der zweite Vorkämpfer der Reichsanstalt in Halberstadt, Bankrentier Friedrich Engel ist in gleicher Eigenschaft nach Darmstadt versetzt; der Bankrentier Berlin als Stellvertreter mit der Verwaltung der Stelle des zweiten Vorkämpfers bei der Reichsanstalt in Halberstadt beauftragt worden.

Der Regierungsrat Dr. von Christen in Heiligenstadt ist zum Vorkämpfer der Reichsanstalt ernannt. Infolge der von der Subordinatenernennung abgelehnt, in Folge der von der bisherigen Vorkämpfer dieser Stelle, Walter Wittelsbach in gleicher Eigenschaft auf fernere zwölf Jahre befristet.

So ist, was heute in seinen Dichtungen geschaffen hat, daß und von Lebensnähe erfüllt, und selbst in den Versuchen und Gestaltung um dadurch ihren dauernden Wert und ihre lebendige Kraft gewonnen, daß sich darin eine Persönlichkeit ausbildet, die immer sich selber getreu, aufrecht und fest neue Werte von eigenem Gepräge zu schaffen verstand. In früher Jugend schon mit lauter Beifall begrüßt, von den besten Dichtern der Zeit freudig als Genosse aufgenommen, von Hofmann verhöhnt, ließ er sich durch den Erfolg so wenig wie durch die Anfeindung rückwärtiger und angherziger Meider oder später des neuen Sturms und Drangs in seinem Schaffen irren lassen. Wenn die Jugend der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts mit Weipolzer das Recht des Individualismus als neues Evangelium verkündend, allen Anzug und Hofen gegen den Vertreter der Schönheit und Kunst und Leben wandte, so war sie mit Blindheit geschlagen gegenüber der Tatsache, daß niemand eindringlicher und reiner die moderne Idee der Selbstständigkeit der Persönlichkeit vertreten hatte als gerade Goethe. Freilich ließ er nie den Begriff der Freiheit zur Ungebundenheit von allen Pflichten ausarten, sondern sie ergibt für ihn nur eine Erhöhung und Verstärkung des Verantwortlichkeitsgefühls, die eine Untreue gegen das eigene Selbst, gegen den unbedingten Richter in uns zur „moralischen Unmöglichkeit“ macht. Künstlerlich aber ging ihm nie der dichterische Liebeslust verloren, der das Bedeutende vom äußerlich Zufälligen scheidet, und nie vermochte er eine äußere Verpflichtung über die innere Wahrhaftigkeit zu stellen. Im Leben die Liebe, in der Kunst die Schönheit einem rohen, misverstandenen Wahrheitsbegriffe gegenüberstellend, blieb er in all seinem Schaffen wahrhaft und treu gegen sich selbst, unbeeinträchtigt um die Strömungen des Realismus, Naturalismus, Symbolismus und Mystizismus. Und so ist er, indes diese Wunden und schmerzhaften, trotz aller Angriffe in Stellung geblieben, ein Wortführer seiner Zeit, der mehr als fünfzig Jahren lang ein Giltiges zu tun hat, gerade weil er nicht nur verstand, was ihn der Dämon in ihm zu tun trieb: Sei nur getreulich! Was auch geschieht, Werb' an die selbst nicht irre, mein Herz!

So ist, was heute in seinen Dichtungen geschaffen hat, daß und von Lebensnähe erfüllt, und selbst in den Versuchen und Gestaltung um dadurch ihren dauernden Wert und ihre lebendige Kraft gewonnen, daß sich darin eine Persönlichkeit ausbildet, die immer sich selber getreu, aufrecht und fest neue Werte von eigenem Gepräge zu schaffen verstand. In früher Jugend schon mit lauter Beifall begrüßt, von den besten Dichtern der Zeit freudig als Genosse aufgenommen, von Hofmann verhöhnt, ließ er sich durch den Erfolg so wenig wie durch die Anfeindung rückwärtiger und angherziger Meider oder später des neuen Sturms und Drangs in seinem Schaffen irren lassen. Wenn die Jugend der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts mit Weipolzer das Recht des Individualismus als neues Evangelium verkündend, allen Anzug und Hofen gegen den Vertreter der Schönheit und Kunst und Leben wandte, so war sie mit Blindheit geschlagen gegenüber der Tatsache, daß niemand eindringlicher und reiner die moderne Idee der Selbstständigkeit der Persönlichkeit vertreten hatte als gerade Goethe. Freilich ließ er nie den Begriff der Freiheit zur Ungebundenheit von allen Pflichten ausarten, sondern sie ergibt für ihn nur eine Erhöhung und Verstärkung des Verantwortlichkeitsgefühls, die eine Untreue gegen das eigene Selbst, gegen den unbedingten Richter in uns zur „moralischen Unmöglichkeit“ macht. Künstlerlich aber ging ihm nie der dichterische Liebeslust verloren, der das Bedeutende vom äußerlich Zufälligen scheidet, und nie vermochte er eine äußere Verpflichtung über die innere Wahrhaftigkeit zu stellen. Im Leben die Liebe, in der Kunst die Schönheit einem rohen, misverstandenen Wahrheitsbegriffe gegenüberstellend, blieb er in all seinem Schaffen wahrhaft und treu gegen sich selbst, unbeeinträchtigt um die Strömungen des Realismus, Naturalismus, Symbolismus und Mystizismus. Und so ist er, indes diese Wunden und schmerzhaften, trotz aller Angriffe in Stellung geblieben, ein Wortführer seiner Zeit, der mehr als fünfzig Jahren lang ein Giltiges zu tun hat, gerade weil er nicht nur verstand, was ihn der Dämon in ihm zu tun trieb: Sei nur getreulich! Was auch geschieht, Werb' an die selbst nicht irre, mein Herz!

So ist, was heute in seinen Dichtungen geschaffen hat, daß und von Lebensnähe erfüllt, und selbst in den Versuchen und Gestaltung um dadurch ihren dauernden Wert und ihre lebendige Kraft gewonnen, daß sich darin eine Persönlichkeit ausbildet, die immer sich selber getreu, aufrecht und fest neue Werte von eigenem Gepräge zu schaffen verstand. In früher Jugend schon mit lauter Beifall begrüßt, von den besten Dichtern der Zeit freudig als Genosse aufgenommen, von Hofmann verhöhnt, ließ er sich durch den Erfolg so wenig wie durch die Anfeindung rückwärtiger und angherziger Meider oder später des neuen Sturms und Drangs in seinem Schaffen irren lassen. Wenn die Jugend der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts mit Weipolzer das Recht des Individualismus als neues Evangelium verkündend, allen Anzug und Hofen gegen den Vertreter der Schönheit und Kunst und Leben wandte, so war sie mit Blindheit geschlagen gegenüber der Tatsache, daß niemand eindringlicher und reiner die moderne Idee der Selbstständigkeit der Persönlichkeit vertreten hatte als gerade Goethe. Freilich ließ er nie den Begriff der Freiheit zur Ungebundenheit von allen Pflichten ausarten, sondern sie ergibt für ihn nur eine Erhöhung und Verstärkung des Verantwortlichkeitsgefühls, die eine Untreue gegen das eigene Selbst, gegen den unbedingten Richter in uns zur „moralischen Unmöglichkeit“ macht. Künstlerlich aber ging ihm nie der dichterische Liebeslust verloren, der das Bedeutende vom äußerlich Zufälligen scheidet, und nie vermochte er eine äußere Verpflichtung über die innere Wahrhaftigkeit zu stellen. Im Leben die Liebe, in der Kunst die Schönheit einem rohen, misverstandenen Wahrheitsbegriffe gegenüberstellend, blieb er in all seinem Schaffen wahrhaft und treu gegen sich selbst, unbeeinträchtigt um die Strömungen des Realismus, Naturalismus, Symbolismus und Mystizismus. Und so ist er, indes diese Wunden und schmerzhaften, trotz aller Angriffe in Stellung geblieben, ein Wortführer seiner Zeit, der mehr als fünfzig Jahren lang ein Giltiges zu tun hat, gerade weil er nicht nur verstand, was ihn der Dämon in ihm zu tun trieb: Sei nur getreulich! Was auch geschieht, Werb' an die selbst nicht irre, mein Herz!

So ist, was heute in seinen Dichtungen geschaffen hat, daß und von Lebensnähe erfüllt, und selbst in den Versuchen und Gestaltung um dadurch ihren dauernden Wert und ihre lebendige Kraft gewonnen, daß sich darin eine Persönlichkeit ausbildet, die immer sich selber getreu, aufrecht und fest neue Werte von eigenem Gepräge zu schaffen verstand. In früher Jugend schon mit lauter Beifall begrüßt, von den besten Dichtern der Zeit freudig als Genosse aufgenommen, von Hofmann verhöhnt, ließ er sich durch den Erfolg so wenig wie durch die Anfeindung rückwärtiger und angherziger Meider oder später des neuen Sturms und Drangs in seinem Schaffen irren lassen. Wenn die Jugend der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts mit Weipolzer das Recht des Individualismus als neues Evangelium verkündend, allen Anzug und Hofen gegen den Vertreter der Schönheit und Kunst und Leben wandte, so war sie mit Blindheit geschlagen gegenüber der Tatsache, daß niemand eindringlicher und reiner die moderne Idee der Selbstständigkeit der Persönlichkeit vertreten hatte als gerade Goethe. Freilich ließ er nie den Begriff der Freiheit zur Ungebundenheit von allen Pflichten ausarten, sondern sie ergibt für ihn nur eine Erhöhung und Verstärkung des Verantwortlichkeitsgefühls, die eine Untreue gegen das eigene Selbst, gegen den unbedingten Richter in uns zur „moralischen Unmöglichkeit“ macht. Künstlerlich aber ging ihm nie der dichterische Liebeslust verloren, der das Bedeutende vom äußerlich Zufälligen scheidet, und nie vermochte er eine äußere Verpflichtung über die innere Wahrhaftigkeit zu stellen. Im Leben die Liebe, in der Kunst die Schönheit einem rohen, misverstandenen Wahrheitsbegriffe gegenüberstellend, blieb er in all seinem Schaffen wahrhaft und treu gegen sich selbst, unbeeinträchtigt um die Strömungen des Realismus, Naturalismus, Symbolismus und Mystizismus. Und so ist er, indes diese Wunden und schmerzhaften, trotz aller Angriffe in Stellung geblieben, ein Wortführer seiner Zeit, der mehr als fünfzig Jahren lang ein Giltiges zu tun hat, gerade weil er nicht nur verstand, was ihn der Dämon in ihm zu tun trieb: Sei nur getreulich! Was auch geschieht, Werb' an die selbst nicht irre, mein Herz!

So ist, was heute in seinen Dichtungen geschaffen hat, daß und von Lebensnähe erfüllt, und selbst in den Versuchen und Gestaltung um dadurch ihren dauernden Wert und ihre lebendige Kraft gewonnen, daß sich darin eine Persönlichkeit ausbildet, die immer sich selber getreu, aufrecht und fest neue Werte von eigenem Gepräge zu schaffen verstand. In früher Jugend schon mit lauter Beifall begrüßt, von den besten Dichtern der Zeit freudig als Genosse aufgenommen, von Hofmann verhöhnt, ließ er sich durch den Erfolg so wenig wie durch die Anfeindung rückwärtiger und angherziger Meider oder später des neuen Sturms und Drangs in seinem Schaffen irren lassen. Wenn die Jugend der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts mit Weipolzer das Recht des Individualismus als neues Evangelium verkündend, allen Anzug und Hofen gegen den Vertreter der Schönheit und Kunst und Leben wandte, so war sie mit Blindheit geschlagen gegenüber der Tatsache, daß niemand eindringlicher und reiner die moderne Idee der Selbstständigkeit der Persönlichkeit vertreten hatte als gerade Goethe. Freilich ließ er nie den Begriff der Freiheit zur Ungebundenheit von allen Pflichten ausarten, sondern sie ergibt für ihn nur eine Erhöhung und Verstärkung des Verantwortlichkeitsgefühls, die eine Untreue gegen das eigene Selbst, gegen den unbedingten Richter in uns zur „moralischen Unmöglichkeit“ macht. Künstlerlich aber ging ihm nie der dichterische Liebeslust verloren, der das Bedeutende vom äußerlich Zufälligen scheidet, und nie vermochte er eine äußere Verpflichtung über die innere Wahrhaftigkeit zu stellen. Im Leben die Liebe, in der Kunst die Schönheit einem rohen, misverstandenen Wahrheitsbegriffe gegenüberstellend, blieb er in all seinem Schaffen wahrhaft und treu gegen sich selbst, unbeeinträchtigt um die Strömungen des Realismus, Naturalismus, Symbolismus und Mystizismus. Und so ist er, indes diese Wunden und schmerzhaften, trotz aller Angriffe in Stellung geblieben, ein Wortführer seiner Zeit, der mehr als fünfzig Jahren lang ein Giltiges zu tun hat, gerade weil er nicht nur verstand, was ihn der Dämon in ihm zu tun trieb: Sei nur getreulich! Was auch geschieht, Werb' an die selbst nicht irre, mein Herz!

So ist, was heute in seinen Dichtungen geschaffen hat, daß und von Lebensnähe erfüllt, und selbst in den Versuchen und Gestaltung um dadurch ihren dauernden Wert und ihre lebendige Kraft gewonnen, daß sich darin eine Persönlichkeit ausbildet, die immer sich selber getreu, aufrecht und fest neue Werte von eigenem Gepräge zu schaffen verstand. In früher Jugend schon mit lauter Beifall begrüßt, von den besten Dichtern der Zeit freudig als Genosse aufgenommen, von Hofmann verhöhnt, ließ er sich durch den Erfolg so wenig wie durch die Anfeindung rückwärtiger und angherziger Meider oder später des neuen Sturms und Drangs in seinem Schaffen irren lassen. Wenn die Jugend der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts mit Weipolzer das Recht des Individualismus als neues Evangelium verkündend, allen Anzug und Hofen gegen den Vertreter der Schönheit und Kunst und Leben wandte, so war sie mit Blindheit geschlagen gegenüber der Tatsache, daß niemand eindringlicher und reiner die moderne Idee der Selbstständigkeit der Persönlichkeit vertreten hatte als gerade Goethe. Freilich ließ er nie den Begriff der Freiheit zur Ungebundenheit von allen Pflichten ausarten, sondern sie ergibt für ihn nur eine Erhöhung und Verstärkung des Verantwortlichkeitsgefühls, die eine Untreue gegen das eigene Selbst, gegen den unbedingten Richter in uns zur „moralischen Unmöglichkeit“ macht. Künstlerlich aber ging ihm nie der dichterische Liebeslust verloren, der das Bedeutende vom äußerlich Zufälligen scheidet, und nie vermochte er eine äußere Verpflichtung über die innere Wahrhaftigkeit zu stellen. Im Leben die Liebe, in der Kunst die Schönheit einem rohen, misverstandenen Wahrheitsbegriffe gegenüberstellend, blieb er in all seinem Schaffen wahrhaft und treu gegen sich selbst, unbeeinträchtigt um die Strömungen des Realismus, Naturalismus, Symbolismus und Mystizismus. Und so ist er, indes diese Wunden und schmerzhaften, trotz aller Angriffe in Stellung geblieben, ein Wortführer seiner Zeit, der mehr als fünfzig Jahren lang ein Giltiges zu tun hat, gerade weil er nicht nur verstand, was ihn der Dämon in ihm zu tun trieb: Sei nur getreulich! Was auch geschieht, Werb' an die selbst nicht irre, mein Herz!

Paul Heyse.

Zu seinem 75. Geburtstag.

Von Dr. Erich Heyse (München).

Am 15. März wandern gar vieler Tausende Gedanken und Wünsche zu dem Dichter und seinem hellen Gesichte in Gorbone.

Das die Rosen hoch umranken,

Was im linden Sonnenlicht

Unter Palmen und Cypressen

Hochgetragen er besahen,

Das es Winter sollte sein.

Und mit auerfülltem Bewußtsein freuen sie sich an diesem Tage, der das 16. Lustjahr seines Lebens beginnt, daß nicht bloß die lübbliche Natur, die ihn umgibt, sondern auch die reifliche Frische, die ihm vorgangt geliebet, und die unerbittliche Lebenskraft seiner Werke „trotz des Alters froh' gem Schau' den schönen Wintertraum zur Wahrheit machen:

Daß in märchenhafter Dauer

Ein jeder Frühling ihn umgibt.

Auch in den letzten Monaten wieder haben wir neue Gaben von seines raffinsten Schaffens erhalten: den fünften Band seiner „Klassischen Dichter“ und seine schöne Ausgabe der Gedichtsammlung „Hesperien“ von Aristofiles Satiren. Da kann man kein Nachlassen der künstlerischen Kraft bemerken, sondern dankbar fühlt man sich daran erinnern, daß er, der glückliche Bürger großer Welten, so viel wie kein anderer seit dem modernen Gries geleistet hat, uns Zeugnis der Schönheit italienischer Poesie zu erschließen und zu erproben. Und gleichzeitig läßt die wohlfeile Gesamtausgabe seiner Romane und Novellen, die nun seit Jahren (bei Cotta in Stuttgart) im Erdrücken begriffen ist, den bisher unerfüllten Wunsch seiner eigenen Dichtungen aufs neue überblicken und bringt, wiewohl sie seine lyrischen und dramatischen nicht mit umfaßt, zu neuem Bewußtsein, daß er an Stelle der poetischen Produktion eine einigartige Erfindung in unserer Literatur ist, die kaum in romantischen Ländern ihres gleichen hat.

Steg Nr. 1. **B. Herker,** Steg Nr. 1.

Halle a. S., gegenüber der Glauchaischen Kirche,
Spezial-Geschäft für feinen Damen-Putz,
 beachtet sich hierdurch den
Eingang sämtlicher Frühjahr- u. Sommer-Neuheiten
 ergebenst anzuzeigen.

Grosse Auswahl neuester Modelle steht zur gefl. Ansicht.

[3889]

Kindergärtnerinnen-Seminar

Halle a. S., Harz 13. — Gegr. 1878.
 — Ausbildungszeit: Kl. II 1/2 Jahr, Kl. I 1 Jahr. —
 Empfehlung der Abgeordneten in stets reichlich vorhandene Stellen.
 — Prosp. kostenlos. — [3237]

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig
 (alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1830.
 Geschäftsjahr Ende Dezember 1904:
 86 500 Personen mit 708 Mill. M. Versicherungssumme.
 Vermögen: 256 Millionen Mark.
 Gezahlte Versicherungssummen: 190 Millionen Mark.
 Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigen Versicherungsbedingungen (Unantastbarkeit dreifachfacher Rücklagen) eine der größten und blühtesten Lebensversicherungs-Gesellschaften. Alle Ueberschüsse fallen bei für den Versicherten zu. Auf die Prämien der lebenslänglichen Todesfallversicherung (ordentliche Jahresbeiträge der Tab. I) wurden seit 1888 ununterbrochen alljährlich **42% Dividende** an die Versicherten vergütet.
 Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft sowie deren Vertreter in Halle a. S.:
Hugo Klauke, General-Agent, Martinstraße 11,
Johannes Erbss, Wagdeburgerstr. 34.

Der Mayschossener Winzerverein
 zu Mayschoss a. d. Ahr — Gegründet 1868
 Filiale: Berlin, Alexanderstr. 43 [3123]



Beste eigene Rebsorten.
 Größter Weinanbauer Deutschlands, empfiehlt seine reinen, schätzenswerten Spezialweine aus eigenen Rebsorten.
 Bestkellern und Kellern frei. — Nichtkonsumierender Wein wird kostenlos zurückgenommen.
 Der Vorstand.

Richard Riedel,
Maschinenbau- und Reparatur-Anstalt,
 Senefelder-Str. 4, Leipzig-R.,
 Leipzig-R., **Telephon 504.** Leipzig-R.,
 (vorher lange Jahre in der Gasmotoren-Fabrik Deutz)
 Revisionen, Reparaturen an **Motoren, Dampfmaschinen** etc.
 aller Systeme, sachverständige Auskünfte und Ratschläge.
 Uebernahme von Umzügen und Montagen. Umänderung von Motoren
 aller Konstruktion für Sauggas, Benzin etc. unter Garantie.
 Lager in sämtlichen Ersatzteilen für Motoren, Maschinen und Gel.
 Einrichtung kompl. Anlagen für Gewerbe u. Landwirtschaft.
Anlass-Vorrichtungen für Motore.
 Ankauf gebrauchter, Verkauf neuer und gebrauchter, wie neu vor-
 gerichteter Maschinen unter reeller Garantie. [3909]

Brausefeder No. 112 mit abgerundeter Spitze,

 112 **BRAUSE & CO**
ISERLOHN.
 berühmte Bürofeder. Preis d. Grs. 2. — Mk. [3671]
 Ueberall vorrätig, wo nicht, direkt und portofrei ab Fabrik.

S.T.A.
Briketts
 v. Sachsen-Thüringen:
Grube von der Heydt
 b. Ammendorf (Bismichen).
 Säugbänke, Eisenleitern dauerhaft und billig. Gr. Märkerstr. 23, [1880]
 Gebrauchte Pianinos, vorzüglich erhalten, nur 300, 375 u. 400 Mk. [3107] **B. Doll,** Gr. Ulrichstr. 33.
Garant. reinen Honig,
 10 Pf. Paket fr. 9.50 Mk.
 Schulhaus Strungen-Gatz.
 Für die Inserate verantwortlich: Paul Kerpen, Halle a. S. **Telephon 168.**

Zeichnungen auf die am **16. d. Mts.** zum Kurse von 100%, zur Subskription gelangende

3 1/2% Bremische Staatsanleihe von 1905 im Nennbetrage von Mark 30 000 000.—
 — Tilgung und Gesamtkündigung bis 1. April 1915 ausgeschlossen —
 nehmen wir entgegen und vermitteln sie **kostenfrei.**
H. F. Lehmann. Reinhold Steckner.
Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempff & Co.
Hermann Arnhold & Co., Bank-Commandit-Gesellschaft

Gebr. Bethmann
Möbel-Fabrik Halle a. S.
 Grosse Steinstrasse 79
 gestatten sich bei Beschaffung von
Braut-Ausstattungen
 und einzelnen Möbeln
 zur Besichtigung ihrer schenswerten Ausstellung von ca. 60 Musterzimmern ergebenst einzuladen.
 Kosten-Anschläge und Vorbesprechungen bereitwilligst.
 Musteralbum steht franco zu Diensten.
 Hervorragende Neuheiten, Prompte Bedienung.

Confirmandenhüte C. G. Nicolai
 moderner Façons
 in allen Preislagen Leipzigstr. No. 13. [3805]

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.
 Bisher abgeschlossene Versicherungen: 1500 Millionen Mkt.
 " ausgezahlte Versicherungssummen: 432 " "
 " gewährte Dividenden: 212 " "
Unverfallbarkeit. Waispolize. Unanfechtbarkeit.
 Verwendbar der Dividenden zur Prämienermäßigung oder ohne neue ärgliche Unterlegung zur Erhöhung der Versicherungssumme.
 Kostenscheu Aufnahme, Zutrittstrennen der Versicherung mit Ausfertigung, nicht erst mit Einlösung der Beiträge. Sofortige Auszahlung der fälligen Versicherungssummen ohne Jns. oder Discontabank.
 Monatsweise zur Entziehung der Prämien. Zeitgehende Prämienleistung. Rechtliche Zustände für Rentenabgabe. Günstige Kriegsversicherung: Wehrpflichtige und Offiziere des Verlaubtenlandes zahlen keine Kriegsprämien.
 Durch ihre überaus günstigen Versicherungsbedingungen und durch unterföhrte Rückstellungen der infolge parlamentarischer Verwaltung stets sehr beträchtlichen Uebereschüsse bietet die auf reiner Gegenseitigkeit beruhende Gothaer Bank ihren sämtlichen Teilhabern dauernde Vorteile, die durch das sonst wohl übliche Jagdglück eines meist einmaligen Prämiennachlasses keineswegs aufgewogen werden.
 Prospekte und Auskünfte kostenlos durch die Anstalt selbst oder deren Vertreter. [841]

Volksbildungsverein.
 Donnerstag, den 16. März d. J., abends 8 1/2 Uhr in den „Thaliaställen“
Großer Lichtbilder-Vortrag
 des Herrn **Jons Lützen**, Deputat an der Humboldt-Akademie in Berlin, über:
„Tibet, das Land des Dalai Lama.“
 Eintrittskarten im Vorverkauf für 25 Pf. bei den Herren **C. Beermann, Clarastr. 11, Strubdröcher & Jäcker, Markt 1** und **Scharnstr. 1, Wolfweber, Steinweg 38** und im Restaurant **Thaliaställe**. Kartenpreis 30 Pf.

Verein für Volkswohl.
General-Versammlung Mittwoch, den 22. März 1905,
 8 Uhr im „Obang, Vereinslokal“
Tages-Ordnung: Neu- und Ergänzungswahlen in den Ausschüsse. Entlassung der Rechnungen des Vereinsjahres 1903/04. Vorläufiger Bericht über den Stand der Vereinsangelegenheiten.
A. A.: Der Vorsitzende.
 [3903]

Realschule Eisleben.
 Anmeldungen für Ostern werden täglich in der Schule entgegen-
 genommen.
Direktor Dr. Müller.
 Str. 2 Belloger.

Klischee für Handel
 Facsimile
 liefert innehm. 5 Stunden von 2 Mk. an die **Harzer Graph. Kunst-Anstalt, Wernigerode, Harz.**
Meyers Lexikon für 88 Mk.
 statt 210 Mk. verkauft für 5. neue vollständig. Aufl., 21 bde., 5. Auflage, mit sämtlichen Subskribentenböden, wie neu, kompl. u. fehlerfrei. D. 260 vollendet Berlin, Bohmstr. 34.
 [3923]
 Geschäftsführung v. Schulze, mann, Reparaturen. Albert Knippen, Leipzig, Leipzigerstr. 25. [3925]

Gechnik Sternberg (Meckl.)
 Maschinen- u. Elektrotechn. Baugew. u. Tiefbau. Innungsber. Staatsausg.

Tafelaufschnitt, div. Braten, ff. Braunschweiger und Thüringer Würst- und Fleischwaren zu billigen Preisen. ff. russ. Salat, täglich frisch, empfiehlt [3908]
Robert Weise,
 Friedrichplab.

Moselweine
 direkt von der Mosel, außerordentlich preiswert und annehmbar (sahrend, von 55 Pf. an per Liter oder Flasche ab Keller). Für gute Qualität wird garantiert und nicht Gefährliches zurückgenommen oder umgetauscht, daher kein Risiko. Flaschen von 30 Liter und Kisten von 12 Flaschen an. Bei Abnahme von 100 Litern oder Flaschen 10% Rabatt. Man verlange ausführliche Preisliste.
Christian Blass,
 Guss-Veranstalt a. d. Mosel.
Spazierhüte mit Doublet, Silber, Nickel einlegen, aparte Neuheiten, empfiehlt von Wl. 1.25 bis 16.—
E. Karrass Jr., Leipzigerstr. 4.
Strümpfe in jeder Stärke werden täglich angefertigt bei **H. Schöne Nachf., Gr. Steinstr. 84.**

Vollständig räumen

will ich und kommen deshalb noch grosse Posten helle Damaste und weisse Seide für Brautkleider, sowie woll. Kleiderstoffe, elegante Kleider, Paletots, Jacketts, Havelocks zu jedem annehmbaren Preise zum Verkauf.

Gustav Bokmann, Brüderstr. 16,
part. u. I. Etage.
Ladeneinrichtung sowie sämtliche Geschäftsmobilitäten billig zu verkaufen.

Saalschlossbrauerei.

Mittwoch, den 15. März, nachmittags 4 Uhr
Militär-Konzert
ausgeführt von der Kapelle des Wandfeld. Feldart. Regte. Nr. 75 (Streichmusik.) [3536]
Eintritt 35 Pf. Kapellmeister haben Gültigkeit.
10 Karten 2 RM.
F. Winkler.

Wein-Restaurant „Hotel Zulp“.

Mittwoch, den 15. März 1905:
Souper à 2 Mk.
Austern
Klare Oxtail-Suppe
Seezungen-Schnitte mit Hummer-Ragout
Bremer Kalbbraten à la favorit
Junge Hähnchen
Kompott - Salat
Göttersepie - Käse.
Frühen Waldmeister zur Bowle.
Souper à 3 Mk.
Klare Oxtail-Suppe
Seezungen-Schnitte mit Hummer-Ragout
Bremer Kalbbraten à la favorit
Rebhuhn-Pateste en aspic
Junge Hähnchen
Kompott - Salat
Frühe Ananas - Käse.
- Speisen à la carte.

Säle zur Abhaltung von Hochzeiten, Festessen etc.

Stadttheater in Halle a. S.

Mittwoch, den 15. März 1905
174. V. v. U. Beamtung. 2. Viertel.
Vorleser Abend für den Kapellmeister Bernhard Fietel.
Mit vierhundert Orchester.
Götterdämmerung.
Handlung in 3 Aufzügen. Dritter Tag aus der Trilogie „Der Ring des Nibelungen“ von W. Wagner.
In Szene gesetzt vom Regisseur Theo Nagen.
Dirigent: Kapellmeister B. Fietel.
Personen:
Siegfried . . . Dr. Bonath.
Wanderer . . . Carl Wuth.
Gungl . . . H. Stator.
Alberich . . . Theo Nagen.
Brünnhilde . . . L. Stoll.
Gutrune . . . H. Gehlbad.
Waldtraute . . . M. Ulrich.
Fischelbe . . . M. Ulrich.
Boglinde . . . H. Stator.
Wielande . . . F. Carla.
1. . . M. Ulrich.
2. . . E. Welter.
3. . . Alice v. Boer.
Männer.
Nach dem L.u.2. Aufz. längere Pausen.
Reisenführung 65 Ubr. 11 Ubr. 1 Ubr.
Ende gegen 11 1/2 Ubr. [3876]

Walhalla-Theater.

Inhaber Otto Herrmann.
Heute Mittwoch
Abschieds-Abend
von
Marcell Salzer
und [3878]
Mstr. W. Everhart,
dazu die übrigen
konfurrenzlosen
Künstler-Spezialitäten.

Pension.

In Familie von Dr. phil. werden Eltern zwei Knaben zu den zwei schulpflichtigen Söhnen in Pension angenommen. Preis 600 Mk. Häufiges Papierhandlung Pritzsch, Bernburgerstraße 29.

Schnittblumen aller Art,

was deutsche u. ausländische Züchtereien bieten.
„Stets das Neueste.“
Ball- und Kottillonsträuße, Tafeldekorationen,
Theaterkränze etc.
in modernster Ausführung.
empfehlung [2789]
Victor Kafe,
Blumenhandlung u.
Büchereigeschäft
Geiststr. 66. - Fernruf 612.

Unfall-Haftpflicht.

Eine alte angelegene Versicherung für den Fall der Reg.-Bez. Merseburg mit Sitz in Halle eine General-Agentur mit großem Ansehen ist sofort zu setzen.
Nur kautionsfähige Bewerber, welche die erstliche Aufsicht haben, durch persönliche acquiritorische und organisatorische Tätigkeit sich um die Ausbreitung des Geschäfts zu bemühen, werden um Angabe von Offerten unter D. F. 5335 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 9., gebeten.

Echt
Friedrichsdorfer ZWIEBACK
Fabrikation N.3.
FERD. STEHLER
Hof-u. Kammerlieferant
Friedrichsdorf (Taunus)
Gebrüder 1788.
Niederl. Gehr. Zorn, Hoflieferant, Halle a. S., S. r. Steiner 9.

Apotheker Benemann's Diamantkitt kitt dauerhaft Glas, Porzellan, Steingut, Meerschalm, Marmor, Serpentin, Achat, Alabaster, Bernstein, à Fl. 50. 60.
Albin Hentze,
Schmeckerstation 24.

Formular-Verlag von Otto Chiele

Dalle a. S., Leipzigstr. 87 (Eingang Gr. Brauhausstr. 30), hält folgende

Formulare für Steuerweesen am Lager:

| Formular-Nr. | 25 | 50 | 100 | 200 |
|---|------|------|------|------|
| 27 Nachweis d. i. Umbezogen oder gemäß § 7 d. G.-E.-D. neuerlich betriebl. f. Genoss. Müller I, -Zitel- oder Einlagen | 0,90 | 1,65 | 3,- | 5,50 |
| 29 Personverzeichnisse & Einkommenssteuer | 1,65 | 3,- | 4,75 | 9,- |
| 33 Kaufstellen od. Steuereinführungssitten | 1,- | 1,80 | 3,25 | 5,75 |
| 39 Betrag zur Begründung des Steuerzuzugs | 0,25 | 0,45 | 0,85 | 1,50 |
| 39a Daselbe in Briefform | 0,25 | 0,45 | 0,85 | 1,50 |
| 40 Anhang zur Staatseinkommen- (Einkommens-u. Vermögenssteuer) Anz. A. Zitel- od. Einlagenbogen | 1,- | 1,80 | 3,40 | 5,80 |
| 50 Betrag zur Begründung des Steuerzuzugs | 0,25 | 0,45 | 0,85 | 1,50 |
| 50a Daselbe in Briefform | 0,25 | 0,45 | 0,85 | 1,50 |
| 51 Hebebuch (Zitel oder Einlage) | 1,- | 1,80 | 3,25 | 5,75 |
| 52 Hebeliste (Zitel, Einl. u. Halbeinl.) | 1,- | 1,80 | 3,25 | 5,75 |
| 52 Steuerzettel | 0,70 | 1,25 | 2,25 | 4,- |
| 53 Steuerzettelgebühren | 5,- | 8,25 | 14,- | 24,- |
| 55 Verzeichnis der Einkommensstellen an direkten Staatssteuern, Zitel- oder Einlagenbogen | 0,90 | 1,65 | 3,- | 5,50 |
| 56 Protokoll über die Erörterung der gegen die Einkommenssteuer-Veranlagung eingelegten Berufung | 1,- | 1,80 | 3,25 | 5,75 |
| 57 Protokoll über die Erörterung der gegen die Ertragsteuer-Veranlagung eingelegten Berufung | 1,- | 1,80 | 3,25 | 5,75 |
| 61 Zugangsliste, Müller XVII | 0,90 | 1,65 | 3,- | 5,50 |
| 62 Anhangsliste, Müller XVII | 0,90 | 1,65 | 3,- | 5,50 |
| 63 Niederlassungs- u. fruchtlos-Veränderung | 0,90 | 1,65 | 3,- | 5,50 |
| 72 Auszug aus dem Verzeichnisse der Gewerbeameldungen | 0,50 | 0,90 | 1,60 | 3,- |

Herrschaffliche Wohnung

Neue Promenade 15, II. Etage per 1. Oktober zu vermieten. In beiden I. Etage. [3894]

Steinweg 55

Zubehör, per 1. April eont. früher preiswert zu vermieten. Näb. bei 3086] H. Brotschneider, Steinweg 56.

Personen, die verlangt werden.

Ingenieur-Gesuch.

Tüchtiger Konstrukteur für komplette Einrichtungen von chemischen Fabriken gesucht nach auswärtig.
Der Herr hätte auch den Betrieb mit zu übernehmen und die Reisen teilweise zu übernehmen. Discretion versichert.
Offerten unt. Z. a. 244 an die Exped. d. Ztg. [3797]

Kontorist

Für eine größere Landwirtsch. mit Nebenbetrieben in der Gegend Magdeburg wird zum Antritt in den nächsten Monaten ein Kontorist gesucht. Bekktheit wird auf einen anständigen, fleißigen jungen Mann, der u. a. gut schreibt und einige Fertigkeit in Stenographieren besitzt, um Diktate zur Uebersetzung in die Schreibmaschine aufnehmen zu können. Wohnungen mit Nebenlokal und Zeugnis abzurufen wie Angabe des Gehaltensprungs und des Zeitpunkt, wann der Antritt erfolgen könnte, unter Z. F. 249 an die Expedition dieser Zeitung. [3868]

I. Kutscher

mit wenig Familie. Stadtkutscher ausgeschloffen. Nur solche mit prima Zeugnissen finden Berücksichtigung. Wo? zu erfragen in der Exped. dieser Jg. [3913]

Wirtschaftsbelegen.

Benlon u. Ueberlin. Miltedbrand. 6 ledige Gutsdärter für 15. März, verch. Schied und Schiedslehre für 1. April werden gesucht durch den Landwirtschaftlichen Verein der Sandwirtschafskammer, Leipzigstr. 29, I.

Kaltkammerin,

welche in kaltspeicher Geschäfte tätig gemein ist, wird zum 15. März eont. 1. April gesucht. Offert. mit Zeugnissen, Photographie und Gehaltsansprüchen erbeten. [3857] Goetz & Co., Saalfeld (Saale).

Ein junges Mädchen findet

zur Erlernung des Haushaltes mit freundschaftlichen Aufnahme bei Fam. Ulrich, Benlon u. Ueberlin. Frau Helene Miltedbrand, Ritterstr. 29, I. a. (R. Göttinge).

Erhalten für 1. März

und 1. April gute Stellen: **Weltere selbständ. u. jüng. Landwirtschaftlerinnen** und junge Mädchen zur Erlernung der Landwirtschaft durch den **Arbeitsnachweis der Landwirtschaftskammer Halle, Leipzigstr. 29, I.**

Defension-Inspektor sucht

oder später zur Führung seines eigenen Haushaltes gebildetes **Fräulein.** Offerten bitte unter Z. b. 251 an die Expedition dieser Zeitung. [3922]

Personen, die sich anbieten.

Stellen suchen

3 Inspektoren, 5 Bedienten, 3 Landw. Buchhalter durch **Wilhelm Beau, Sachstraße 12.**

Jünger Landwirt, mit guten Zeugnissen, militärisch, sucht Stellung als either od. leitender Beamter unter direkter Leitung des Prinzipals. Anfangsgeh. 500 Mk. p. a. Offert. mit Angabe perion. Vorz. lief. droorgut zu richten an P. S. v. J. Langenroth, Berlin (S.-W.).

Boloniar-Verwalter

sucht h. 600 Mk. Veni. Stellung, der 2. t. d. Herr. Hofm., Schwäger uim. j. Mädchen, m. ausgeb. h. I. Stellg. **Friedrich Fiesler, Stellenvermittler, Feuer-Schmidtstraße 31/33.**

Jung. Mann, ved. Kautionsf.

Landwirtsch., welcher die landw. Schule absolviert hat und mehrere Jahre als Praktikant in verschiedenen Stellen war, sucht gefügig auf gute Pruzin sofort od. später Stellung **Off. unt. U. I. 8657 an Rudolf Mosse, Halle a. S.** [3896]

Redige und verheiratete Anechte,

Tagelöhner, Drecker, Kuchlütterer u. Schenktücker suchen Stellung. **Martha Brandt, Stellenvermittlerin, Leipzigstraße 13. Fernruf 2646.**

Stellen suchen: 1. Manne,

die Schrift besetzt hat, u. ein inkräft. Mädchen zur Erlernung der Wirtschaft oder gegenfeit. Bedienung. **Blumeweiß, Adv. Friedrich Gareis, Stellenvermittler, Sternstr. 11, I. [3890]**

Def.-Scholarin f. I. A. Stelle

unentgeltlich d. Frau Anna Flockinger, Stellenvermittlerin, R. Ullrichstr. 9. [3890]

Geldverkehr.

Beleibe Güter

direkt hinter der Landwirtsch. oder Spinnerei zu 4% auf lange Jahre unümländer bis 2/3 des Wertes. **Offert. unter Z. o. 212 an die Exped. d. Ztg. erbeten. [3409]**

10000 Mark

zur II. Hypothek hinter Spantensfelder I. a. get. Off. unt. U. e. 8670 an Rud. Mosse, Halle a. S.

550000 Mark

Aussage Fonds einer Stiftung sollen von 3 1/2% an auf Acker, auch zur II. Stelle, ausgeliehen werden. Offerten unter E. J. 21 postl. **Wittenberg, Bes. Halle. [3879]**

60 bis 120000 Mark

solten sofort oder auch auf zweite Stelle ausgeliehen werden. Off. unter U. F. 8568 an Rudolf Mosse, Halle a. S. [3882]

900000 Mk.

sollen auf Acker von 3 1/2% an ausgeliehen werden; auch zur II. Stelle unter günstigsten Bedingungen bis zur höchsten **Belohnungsgrenze.**

B. J. Baer,

Halle a. S., Leipzigstr. 30. **10-150000 Mk.**

wird ich zur I. Stelle auf gute Weizenhypothek ausliehen und bitte um Offert. unt. U. a. 8656 an Rudolf Mosse, Halle a. S. [3858]

40000 Mark

sucht ich zu 3 1/2% auf Sandgrundstück in Halle. **Auktionserlös 360000 Mk.** Off. unt. U. e. 8567 an Rudolf Mosse, Halle a. S. [3851]

800000 Mark

in geteiltel Posten sind à 3 1/2% a. Acker auszuliehen. Antr. a. Rud. Mosse, Magdeburg u. A. 1254. [3902]

Honig

(gar. reiner Bienenhonig) 11. Glas 60 Pf. gr. Glas 90 Pf. 110. **A. Krantz Nachf., Gr. Sternstr. 11, Fernruf 2064. 5 Prozent Rabatt.**

Familiennachrichten.

Verlobt: Fr. Gertrud von Binow mit Hrn. Seunthan Wiele (Magdeburg). Fr. Gertrud Götsche mit Hrn. Louisen-Beinert-Wilhelm Karl Geer (Athenburg). Fr. Cda von Waten-Gantow mit Hrn. von Trebra (Berlin). Fr. Elisabeth Krogen mit Hrn. Seunthan Wiele (Berlin). Fr. Helene Krüger mit Hrn. Albert Krüger (Athenburg). Fr. Charlotte Wilmshelm mit Hrn. Kaufmann Wilhelm Gummert (Mörsen). Fr. Amanda Sempel mit Hrn. Regierungsbauarbeiter Anzore (Hainau-Dresden). Fr. Else Wernemann mit Hrn. Dr. phil. Hans Dunder (Göttingen). Fr. Käthe Krogus mit Hrn. Gertrud Dr. H. Stern (Gardeluburg). Fr. Elise Schreder mit Hrn. Rittergutbesitzer Carl Stübner (Grosdendorf b. Argenau-Wertheimhofen). Fr. Johanna von Pust mit Hrn. Rittergutbesitzer Richard von Grünig (Salsom).

Verheiratet: Fr. Elisabeth Hauptknecht f. May mit Fr. Marie Braun (G. Schierfeld). Fr. Friederike mit Fr. Gertrud W. H. Stern (Gardeluburg-Berlin). Fr. Georg Engmann mit Fr. Anna Lude (Hernburg, Anb.). Fr. Katharina Dr. Maria Hennig mit Fr. Elise Wagner.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Adolf Friedrich von Peterdorff-Campen (Kirchberg a. Harz). Hrn. Lehrer F. Gullao Schlegel (Zerbst). Hrn. Generalsekretär Müller (Gottbus). Hrn. Polizeisekretär Schmota (Dessau). Hrn. Arno Hubold (Leipzig). Hrn. M. Steindorff (Leipzig). Eine Tochter: Hrn. Prof. Hugo Zuntzer (Maden). Hrn. Ministerialrath Thom (Hornau, Belg. Leipzig). Hrn. Wilhelm Knef (Leipzig).

Gestorben: Dr. Prof. Dr. D. David Erdmann (Halle). Hrn. Gustav Christian Treher (Al. Wilmersleben). Hrn. General v. Franckenberg-Wittich (Halle). Hrn. Fabrikant Friedr. Wilh. Schilling (Leipzig-G.). Hrn. Buchhalter Bernhard Radau (Leipzig-G.). Fr. Fabrikbesitzer Guitt. Krause (Zauesdorf a. S.). Hrn. Christian Baizer (Dessau). Fr. Adolf Seibert (Gruft). Fr. Oberpostdirektor Otto Salau (Görlitz). Hrn. General v. Götze (Halle). Fr. Kraft (Magdeburg-Werder). Fr. Maria Gernerich (Leipzig). Fr. Cantillatrat Theodor Wend. Hoff geb. Krüde (Gruft). Fr. Kommerzienrat Maximine Baumhoff geb. Köhne (Magdeburg). Fr. Auguste Reinhardt (Leipzig). Fr. Anna Herzog geb. Hoffmann (Schöruhe). Fr. Johanna Reunhardt geb. Geiger (Niederhämeln).

6. iter deutscher Studententag.

II.

Der deutsche Studententag, welcher in feiner morgen stattfindenden Schlußsitzung die geistigen Resolutionen in ihrem endgültigen Wortlaut fassen wird, schloß heute folgendes Protokoll ab: ...

Vorjahr mehr 118 Mitglieder, 73 verbriefte Schwäne und 6 Biegen. Es kamen 97 Entschuldigungsfälle, das sind ungefähr 10 Prozent des Versicherungsfalles, mit einer Entschuldigungs-summe von 4112,14 M. ...

Magdeburg, 13. März. (Kustand.) Die hiesigen Holzarbeiter sind in eine Lohnbewegung eingetreten und legen morgen die Arbeit nieder, falls heute nicht ihre Forderungen bewilligt werden, die sich auf Lohnstarke und Einführung der neunmündigen Arbeitszeit beziehen. ...

Provinz Sachsen und Umgebung.

Magdeburg, 12. März. (Unterbrechung der Kreistage) Die Beschlüsse der Kreistage sind heute in der allgemeinen Versammlung der Abgeordneten ...

Magdeburg, 13. März. (Küstend.) Aus einem Schreiben im Kontor der hiesigen Eisenbahnen ...

Magdeburg, 13. März. (Küstend.) Hier ist gestern nachmittags ein 10-jähriges Dienstmädchen bei ihrer Dienstherrin ...

Advertisement for 'Gesichtsausschläge' (facial eruptions) by Obermeyer Herba-Seife. Includes text: 'Zur Konfirmation. Billigste Preise.' and 'Kaufhaus H. Franke Leipzig'.

